



Workshop-Dokumentation

Connect Workshop vom 19. Juni bis zum 25. Juni 2015 zum Thema:

„Engagement 2.0 - Wie sieht das Engagement der Zukunft aus?“

Redaktion: Laura Keders und Elisa Bednarz



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Inhalt

Was ist Connect?.....	3
Der Rahmen des Workshops.....	4
Die Projekte.....	5
YOUNG & ALT –Miteinander statt Füreinander.....	6
WOW-Woche – Engagement zum Anfassen.....	8
Kochkumpel.....	10
Engagement für Engagement – Gestalte deine Projektwoche.....	12
Agent E – Mission Engagement erfüllt!.....	14
Pottpilot – Mach wat!.....	16
Die Jury.....	18
Dozierende.....	19

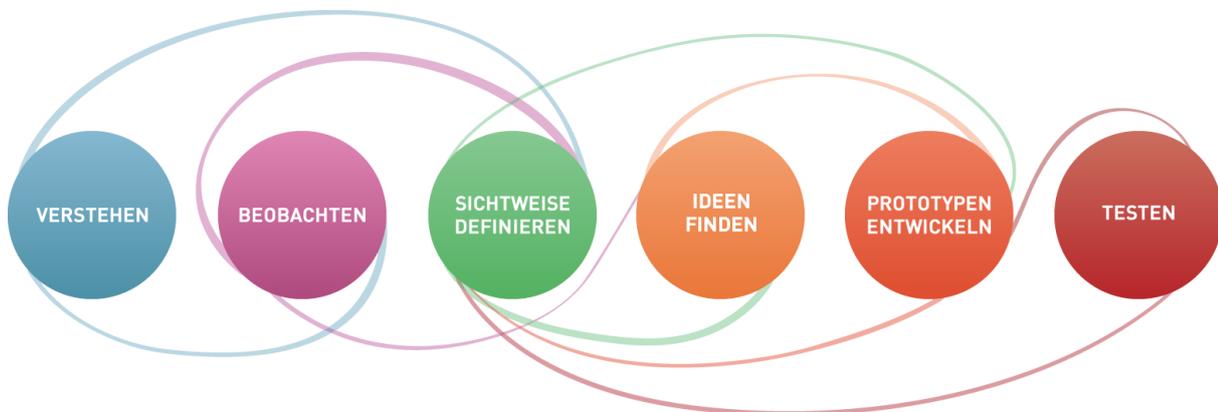
Die einzelnen Projektberichte wurden von Studierenden des Workshops verfasst und von der Redaktion redigiert.

Was ist Connect?

Connect vermittelt Schülern und Schülerinnen der Oberstufe und Studierenden in der ersten Studienphase einen erfahrungsorientierten und transdisziplinären Lern- und Innovationsansatz. Schüler und Schülerinnen, Studierende und Lehrende arbeiten gemeinsam an einer gesellschaftlich relevanten Fragestellung mit regionalem Bezug und entwickeln Lösungsideen. Die kooperative Arbeitsform und Durchführung an Schulen gewährleistet einen niedrighschwelligigen Zugang zu wissenschaftlichem Denken, Methoden des forschenden Lernens sowie zur Universität als Organisation.

Das Programm findet im Rahmen eines einwöchigen Workshops statt. Die Schüler und Schülerinnen und Studierenden arbeiten in interdisziplinären Kleingruppen und werden jeweils von einem/einer Lehrenden gecoacht. Ergänzend finden im Rahmen des Workshops thematisch abgestimmte Exkursionen statt.

Connect arbeitet mit der Methode des Design Thinking¹. Diese Innovationsmethode basiert auf den Phasen des Verstehens (mit theoretischem Input), des Beobachtens (Feldphasen), des Experimentierens und Anwendens, mit dem Ziel, ein marktfähiges Produkt bzw. einen Lösungsansatz zu entwickeln. Es ist ausdrücklich erwünscht und im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie der Universität Duisburg-Essen (UDE), dass der Prototyp bzw. der entwickelte Lösungsansatz auch nach Beendigung des Workshops weitergeführt wird.



Der Design Thinking Prozess

Quelle: In Anlehnung an HPI School of Design Thinking

¹ Design Thinking hat seinen Ursprung im Produktdesign und geht davon aus, dass die Bearbeitung komplexer Probleme von Menschen unterschiedlicher Disziplinen zu innovativen und nutzerfreundlichen Lösungsansätzen führt. PLATTNER ET AL. (2009, 103) definieren Design Thinking als „[...] eine Heuristik, die ganz bestimmte Verfahrensschritte vorgibt, die sich in der Praxis in einer bestimmten Abfolge als zweckmäßig erwiesen haben und die unter ganz bestimmten Bedingungen, nämlich in einem multidisziplinären Team, ihr vollständiges Erfolgsspektrum entfalten können.“ Design Thinking findet zunehmend in der Schul- und Hochschuldidaktik Anwendung.

Der Rahmen des Workshops

Der *Connect* Workshop fand vom 19. Juni bis zum 25. Juni 2015 an der Gesamtschule Borbeck in Essen zu dem Thema „Engagement 2.0 - Wie sieht das Engagement der Zukunft aus?“ statt. Die teilnehmenden Schüler und Schülerinnen besuchten die 11. Klasse der Oberstufe.



Die Schüler und Schülerinnen und die UDE-Studierenden entwickelten in einer Woche gemeinsam Ideen für das Engagement 2.0. Im Verlauf einer Woche haben die Teilnehmer sich dabei den Fragen: „Wie sieht das Engagement der Zukunft aus?“, „Welche Elemente braucht das Engagement 2.0?“ und „Welche neuen Technologien können genutzt werden?“ gewidmet.

Um die Problemdefinition möglichst offen und individuell zu gestalten, wurde das Thema nicht weiter eingegrenzt. Ein Dozententeam aus verschiedenen Fachbereichen der UDE (Politikwissenschaften, Bildungswissenschaften, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Germanistik und Amerikan Studies) begleitete den Innovationsprozess in den Gruppen, vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Disziplinen.

Zum Abschluss des Workshops wurden die Ideen von den Jurymitgliedern Frau Janina Krüger (Geschäftsführerin der Ehrenamt Agentur Essen), Frau Andrea Hankeln (Referentin für Bürgerschaftliches Engagement des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW), Prof. Dr. Hermann Josef Abs (Prodekan – Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs und Universitätsprofessor im Institut für Pädagogik der Universität Duisburg-Essen) und Dr. Stefan Tewes (Geschäftsführer der Firma Heyst) prämiert.

Die Projekte

YOUNG & ALT - Miteinander statt Füreinander

Soziales Engagement ist und bleibt ein wichtiger Aspekt unserer Gesellschaft. Doch wie kann man zukünftig junge Menschen dazu begeistern sich zu engagieren?

Eine durchgeführte, nicht repräsentative Umfrage hat ergeben, dass viele ältere Menschen sich ausgeschlossen fühlen und nur zu gerne wieder eingebunden werden würden.

Folglich stellt sich die Frage: "Wie kann man Jung und Alt zusammen bringen?"

Das generationsübergreifende Programm *Young & Alt - Miteinander statt Füreinander* bietet einen Lösungsvorschlag. Durch dieses schulübergreifende Programm sollen Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren über ein Schuljahr alle zwei Wochen mit Senioren und Seniorinnen Zeit verbringen und gemeinsam in Projekten arbeiten. Alle teilnehmenden Personen werden in insgesamt drei AGs aufgeteilt. Eine Umfrage mit Schülern und Schülerinnen der Gesamtschule Essen Borbeck hat ergeben, dass die Jugendlichen sich für eine *Technik-*, eine *Koch-* und eine *Sprach-*AG interessieren würden.

Die AGs dienen dazu Vorurteile und Missverständnisse zwischen Jung und Alt aus der Welt zu schaffen, sich gegenseitig auszutauschen und voneinander zu lernen. Beispielsweise sollen die Jugendlichen in der Technikgruppe den Senioren und Seniorinnen die Angst vom Internet nehmen, ihnen zeigen wie man E-Mails schreibt und Skype erklären. Im Gegensatz dazu sollen die "Alten" den "Jungen" zeigen, wie man beispielsweise Sachen repariert oder ihnen andere handwerkliche Tätigkeiten näherbringen.

Die Koch-Gruppe steht ganz unter dem Motto *Miteinander statt Füreinander*. Hier soll vor allem das Gemeinschaftsgefühl übermittelt werden. Außerdem darf auch hier der Spaß am Kochen nicht fehlen. Es werden sowohl moderne als auch traditionelle Gerichte gekocht, die Spannweite geht von vegetarischen Wraps bis zu Sauerbraten.

Die letzte Gruppe ist die Gruppe "Sprache". Sie ist die Interessanteste und vor allem die Innovativste. Hier sollen die alten Menschen die Jugendsprache beigebracht bekommen und sind selbst Lehrer in „alter“ Sprache.

"Alte" wie auch "neue" Begriffe wie "betuppen" und "yolo" werden in der Gruppe erklärt, um das Verständnis zwischen "Jung" und "Alt" wieder aufzubauen.

Die Ergebnisse der drei Arbeitsgruppen werden am sogenannten "G-Day" öffentlich präsentiert. Der "G-Day" bzw. "Generations-Day" ist eine festliche Veranstaltung, in dessen Rahmen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein Zertifikat für ihre Arbeit in den AGs erhalten. Außerdem bietet die Veranstaltung ein Forum zum Austausch auch über die AG-Grenzen hinweg. Zusätzlich ermöglicht der „G-Day“ der



interessierten Öffentlichkeit mehr über das Programm „YOUNG & Alt – Miteinander statt füreinander“ zu erfahren, ein relevantes Zielpublikum zur Verbreitung des Programms sind sicherlich Schulleiter und die lokale Presse. Es gibt viele Programme, aber keines das wie "Young & Alt" ist. Ein Programm im schulischen Kontext, das Alt und Jung zusammen bringt und Spaß macht. Außerdem vermittelt es den Jugendlichen schon frühzeitig, wie wertvoll die Erfahrungen sind, die bei einem sozialen Engagement gemacht werden und so besteht die Chance, dass sie sich später in ihrem Leben weiter engagieren. Abschließend bleibt noch festzuhalten, dass das Programm nicht nur inhaltlich überzeugt, sondern auch ohne große finanzielle Aufwendungen direkt umsetzbar ist. Mit einem Förderverein und Kooperationen mit den örtlichen Supermärkten ließe sich eine kostenneutrale Umsetzung ermöglichen.

Realisieren könnte man "Young & Alt", fragt sich nur ob SIE dabei sind.



Projektteam: Katharina Bähler,
Pascal Derendorf, Janina Justenhofen,
Julian Kiefer, Lena Schimmel-
pfennig, Jule Trepmann,
Bericht: Kathrin Drahovsky

WOW- Woche - Engagement zum Anfassen

Engagement ist für viele Menschen heutzutage ein Fremdwort, wie Umfragen im Rahmen des Workshops ergeben haben. Viele wissen gar nicht, was das Wort bedeutet und diejenigen die es wissen, sind der Meinung, dass Engagement an Bedeutung verliert. Sich für andere Menschen einzusetzen, sich ehrenamtlich zu engagieren, einmal nicht an sich zu denken – das alles kommt in der heutigen Welt, in der alle Menschen über wenig Zeit verfügen und mit ihrem Alltag genug zu tun haben, einfach zu kurz. Deswegen stellte sich die Frage, wie man Engagement interessant und sexy machen kann, um Jugendliche zu motivieren, sich zu engagieren. Insbesondere warf diese Problemstellung die Frage auf, wie man die Jugendlichen darauf aufmerksam machen kann, wie einfach es sein kann sich zu engagieren und das ein Engagement auch für denjenigen, der sich engagiert bereichernd sein kann.

Denn engagieren kann man sich in vielen Bereichen: für Asylbewerber und Asylbewerberinnen, Obdachlose, Tiere, Kinder, Behinderte und viele mehr. Die Innovation des Programms WOW-Woche besteht darin, eine Projektwoche auf die Beine zu stellen in der Schüler und Schülerinnen viele verschiedenen Engagement-möglichkeiten und -bereiche kennen lernen und in dieser aktiv mit anderen Menschen zusammenarbeiten. Die Idee ist es, das Programm für die 7. oder 11. Jahrgangsstufe anzubieten, da diese vom Lehrplan am besten zu dem Programm passen würden. Die Jahrgangsstufen werden in mehrere Kleingruppen eingeteilt und jede Gruppe geht an jedem der fünf Tage, der Projektwoche, in eine andere Einrichtung.



Ein möglicher Wochenplan wäre:

1. Tag: Gemeinsames backen mit Senioren in einem Altenheim
2. Tag: Mit einem Förster Müll im Wald aufsammeln oder Bäume pflanzen
3. Tag: Für einen Verein Spenden sammeln
4. Tag: Insektenhotels beim BUND bauen
5. Tag: In einer Jugendeinrichtung helfen

Bei der Erstellung der Wochenpläne können gut die Einrichtungen miteinbezogen werden, in der sich die beteiligten Schüler und Schülerinnen bereits engagieren.

Den Abschluss der WOW-Woche bildet ein großes Fest auf dem Schulgelände. Dies gibt den Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit ihre Erfahrungen, in Form von Infoständen, an die nicht beteiligten Schüler weiterzugeben. Außerdem werden in der Woche hergestellte Produkte verkauft. Der Erlös und die gesammelten Spenden werden anschließend feierlich an die Vertreter der beteiligten non-profit Organisation überreicht.

Das Ziel ist es, Schüler und Schülerinnen dazu zu motivieren, sich auch nach der WOW-Woche zu engagieren, weil ihr Interesse geweckt wurde und sie verschiedene Bereiche kennengelernt haben. Durch das Erstellen von Produkten, die sie am Ende selber verkaufen dürfen und das Sammeln von Spenden, sehen sie, dass sie mit ihrem Engagement auch wirklich etwas bewirken können. Vielleicht bietet die Woche sogar zusätzlich eine berufliche Orientierung für einige Schüler und Schülerinnen. Durch die Infostände auf dem Fest werden die Jugendlichen über ihre Möglichkeiten informiert, wie sie sich weiter engagieren können. Alles in Allem soll das Interesse geweckt werden, sich für andere Menschen, Tiere und bzw. oder Umwelt zu engagieren.

Natürlich gibt es schon Projektwochen, aber das Besondere an dieser ist, dass es nicht nur ein Thema gibt und somit keine Langweile aufkommen kann. Jeder Schüler und jede Schülerin werden früher oder später in dem Einsatzbereich ankommen, der mit Sicherheit Interesse wecken wird. Wichtig ist es ebenso, dass die Schüler und Schülerinnen merken, wie wichtig Engagement ist. Deswegen ist das aktive Erstellen und Basteln von Dingen, die man am Ende verkaufen kann wichtig für die Jugendlichen, damit sie am Ende stolz sein können an etwas Großem mitgewirkt zu haben.

Das Programm WOW-Woche ist auf jeden Fall realisierbar, da es genug Anreize für die verschiedenen Organisationen bietet, sich an dem Projekt zu beteiligen. Zwar werden die Schüler und Schülerinnen in Form einer Projektwoche „gezwungen“ sich zu engagieren, aber am Ende wird sich der ein oder andere auch im Nachhinein dafür interessieren, da er/sie nun weiß an welchen Stellen er/sie weitere Informationen und Ansprechpartner finden kann.



Projektteam: Hanna Albrecht, Franziska Grefkes, Tobias Ladwig, Philip Meyer, Hanna Okereke, Aphisit Singsiri

Bericht: Natascha Zarach



Vergleichbare Projekte gibt es mit Rentnern und Rentnerinnen und einheimischen Kindern², aber nie wurden die beiden betroffenen Personengruppen – Senioren und Flüchtlinge – in dieser produktiven Weise zusammengeführt. Dabei ist es besonders wichtig einen Austausch zwischen Einheimischen und Migranten zu fördern, um dadurch überhaupt eine Integration möglich zu machen. Essen ist ein Grundbedürfnis und kann deswegen Men-

schen unterschiedlichster Herkunft, Kultur und Alters aller Art verbinden.

Als Veranstaltungsort des Projekts „Koch-Kumpel“ sollen schon bestehende Küchen in Schulen, Jugendeinrichtungen oder Bürgervereinen dienen, in denen genug Platz für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist. Um die Teilnahme nicht durch notwendige finanzielle Beiträge zu beschränken, werden Kooperationen mit lokalen Supermärkten aufgebaut, sodass diese bald abgelaufene Lebensmittel zur Verfügung stellen. Anfänglich soll aktiv in Vereinen und Verbänden für Teilnehmer und Teilnehmerinnen geworben werden, um dann auf den Dominoeffekt zu setzen und eine beständige Zahl an Senioren und Seniorinnen zu gewinnen.



Projektteam: Franziska Albrecht, Sophie Meinig, Eric Schubinsky, Marc Seifert, Yücel Üstün
Bericht: Sira Heinz

² Vgl.: http://gsg.intercoaster.de/ic/page/701/fuks_das_schueler_seniorenprojekt.htmlgl (Stand: 28.07.15)

Engagement für Engagement – Gestalte deine Projektwoche

Jeder weiß zwar, dass es viele Bereiche gibt, in denen Hilfe gebraucht wird, doch trotzdem engagieren sich nur wenige. Der Grund dafür ist häufig, dass die Menschen nicht gezielt genug angesprochen werden und somit deren Interesse nicht geweckt wird, um sich zu engagieren. Dieses Problem wurde durch eine eigenständig durchgeführte, nicht repräsentative Umfrage verdeutlicht. Es ist wichtig, die Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass genau ihre Hilfe gebraucht wird.

Es stellt sich folglich die Frage: Wie können Schüler (speziell Jahrgangsstufe 8-10) auf Bereiche aufmerksam gemacht werden, in denen ihre Hilfe gebraucht wird?

Denn gerade Schülern und Schülerinnen fehlt oft der Anstoß, um sich zu engagieren, obwohl gerade sie viel bewegen können und auch wollen. Sie wissen aber oft nicht, wo sie helfen können oder es fehlt die Gelegenheit damit anzufangen.



Eine Lösung für dieses Problem könnte „Engagement für Engagement“ bieten. Es ist üblich, dass Schüler und Schülerinnen mindestens einmal im Schuljahr an einer Projektwoche teilnehmen³. Sie sollen nun die Möglichkeit haben, sich vor der Projektwoche eine Organisation oder ein gemeinnütziges Projekt ihrer Wahl zu suchen und sich während der Projektwoche dort zu engagieren. Dabei würde zuvor ein Informationstag stattfinden, an dem

sich einige Organisationen vorstellen, um den Schülern und Schülerinnen einen Anstoß zu geben. Die Wahl würde letztendlich aber ganz bei den Schülern und Schülerinnen selbst liegen. Trotzdem würden die Schüler und Schülerinnen nicht alleine gelassen werden. Ihnen würden Paten in Form von Lehrern an die Seite gestellt werden, welche den Schülern und Schülerinnen bei der Recherche helfen und sie unterstützen, falls sie das Gefühl haben, nicht das Passende zu finden. Wenn sich die Schüler und Schülerinnen für „Engagement für Engagement“ statt der klassischen Projekttage entscheiden, bekämen sie die Gelegenheit während der Projektwoche etwas Gutes zu tun und sich zu engagieren. Am fünften Tag der Woche sollen sich dann alle Schüler und Schülerinnen, die teilgenommen haben, treffen, reflektieren und ihre Erfahrungen austauschen.

Den Schülern und Schülerinnen soll mit „Engagement für Engagement“ eine Alternative zu der Projektwoche, wie sie sie kennen, gegeben werden. Das Ziel ist es einen Anstoß zu bieten, der im besten Fall dazu führt, dass das Engagement fortgeführt wird. Die Schüler und Schülerinnen sollen erfahren, dass sie gebraucht werden und dass sie mit ihren Fähigkeiten helfen können.

³ Dies wurde von den Schülern und Schülerinnen der Gesamtschule Essen Borbeck und den dortigen Lehrern und Lehrerinnen bestätigt.

Die Idee einer Projektwoche an sich ist nichts Neues. Was aber anders ist, ist, dass eine Alternative zu den sonstigen Angeboten, wie zum Beispiel Kochen oder Gartenpflege, geboten würde. Die Schüler und Schülerinnen bekämen die Gelegenheit ihre Projektwoche selber zu gestalten.

Besonders innovativ sind die Aspekte der Freiwilligkeit und Selbstständigkeit, welche die Schüler und Schülerinnen erfahren können. Sie bekommen die Möglichkeit, sich für etwas zu engagieren, was ihnen ganz persönlich am Herzen liegt. Durch diesen Aspekt soll vor allem die Nachhaltigkeit des Engagements erhöht werden. Im Gegensatz zu der klassischen Projektwoche, die mit dem letzten Tag endet, entsteht hier ein Potenzial für einen langfristigen Einsatz.

Die Umsetzung dieses Projektes erfordert eine Einbindung der Schulen und engagierte Lehrer und Lehrerinnen, die den gesamten Prozess begleiten. Eine Möglichkeit wäre es ein Pilotprojekt (bspw. an der Gesamtschule Borbeck) durchzuführen und das Projekt daraufhin auf weitere Schulen und Regionen auszuweiten. Dabei sollten auch die Stadt und die lokalen Ehrenamt-Agenturen miteinbezogen werden. Der Bekanntheitsgrad der Engagement-für-Engagement-Tage kann durch das Aufgreifen von der Presse zusätzlich erhöht werden.



Projektteam: Jill-Marie Gilgen, Lea Göhausen, Jonas Liekenbrock, Furkan Kurt, Josefine Rademacher,
Bericht: Sarah Schaulies

AGENT E - Mission Engagement erfüllt!

Der Weg bis zum Engagement hält für die meisten Menschen einige Hürden bereit. Sei es Zeitmangel, Unwissen bezüglich geeigneter Institutionen oder der Wechsel des Wohnsitzes in eine andere Stadt. Sowohl Internetrecherchen als auch eine nicht-repräsentative Bevölkerungsbefragung in Essen-Borbeck hat ergeben, dass die zuletzt genannte Hürde vor allen Dingen junge Menschen betrifft, die auf Grund des Studiums in eine andere Stadt ziehen müssen. Gründe dafür sind auf der einen Seite fehlende Ortskenntnisse und auf der anderen Seite Hemmschwellen. Die Frage ist deshalb: „Wie kann man angehende Studenten der UDE, die sich bereits in ihrer Heimatstadt engagiert haben und auf Grund des Studiums nach Duisburg ziehen müssen, dazu bewegen sich weiterhin zu engagieren?“

Agent E – Mission Engagement erfüllt ist ein Gesamtpaket, welches die bestehenden Probleme aufgreift und gezielt löst. Kern des Programms sind die Agents E, die Agents für Engagement. Sie sind optisch auffällige, an dem Vorbild von Superhelden orientiert gekleidete und für die Ansprache und Vermittlung von Studierenden in ein Engagement geschulte Studierende. Diese „Superhelden des Engagements“ und sprechen neue Studierende in der Orientierungswo-



che gezielt an, um sie von einem neuen Engagement zu überzeugen und sie in dieses zu vermitteln. Der Ansatz ist innovativ, da er auf einem persönlichen Kontakt aufbaut und somit sowohl Hemmschwellen abbaut, als auch auf individuelle Informationsbedürfnisse direkt eingeht. Agent E nutzt moderne Technologien in Form von Tablets, die eine direkte, Standort- und interessenorientierte Suche, nach geeigneten und wohnortsnahen Einsatzmöglichkeiten erlauben. Sobald eine geeignete Organisation gefunden ist stellt er/sie eine Verbindung zwischen der Organisation und dem/der Studierenden her und begleitet diese/n bei dem ersten Treffen.

Die Aktivitäten der Agents E zeichnen sich vor allen Dingen durch ihre Nachhaltigkeit aus. Sie bleiben im Kontakt mit ihren Schützlingen und erkundigen sich in gewissen Abständen, ob die Studierenden in der Organisation zufrieden sind oder ob eine Neue gefunden werden muss. Die Studierenden profitieren davon, dass sie direkt Kontakte in der neuen Stadt knüpfen und sich ohne aufwendige Suchen weiterhin engagieren können.

Ein derartig gezielt auf das Problem ausgerichtetes Produkt, gibt es bisher noch nicht an Universitäten. Jedoch lässt sich das Projekt Agent E- Mission Engagement erfüllt ohne hohe finanzielle Kosten durch eine Zusammenarbeit mit der Ehrenamtsagentur und UNIAKTIV durchaus realisieren. Die Ehrenamtsagentur stellt ihre Datenbanken zur Verfügung und übernimmt die Schulungen der Agents E. Als Agents E werden Werksstudenten eingesetzt, die sich selbst engagieren und somit authentisch sind und zusätzlich als Vorbilder fungieren. Das Auswahlverfahren geeigneter Studierender übernimmt UNIAKTIV.

Agent E – Mission Engagement erfüllt ist also ein innovatives und kostengünstiges Programm, was Studierende direkt animiert und unterstützt sich auch in der neuen Umgebung weiterhin zu engagieren und vermeidet somit einen Bruch im Engagement, der häufig durch einen Wohnortwechsel entsteht. Sowohl die Studierenden, als auch die sozialen, kulturellen und ökologischen Organisationen haben einen hohen Nutzen davon.

Mission Engagement erfüllt!!!



Projektteam: Mehmet Demirpolat, Viktor Leutzich, Vanessa Rautenberg, Natalie Richter, Daria Tschervjakow, Fulya Yilmaz,
Bericht: Carina Böttger

Pottpilot- Mach wat!

Hilfe und Unterstützung wird in vielen unterschiedlichen Bereichen benötigt, doch trotzdem engagieren sich nur wenige Menschen. Der Grund dafür ist häufig, dass sie nicht gezielt angesprochen werden und folglich das Interesse der Menschen durch die Engagement-Möglichkeiten nicht geweckt wird. Durch eine durchgeführte nicht repräsentative Umfrage wurde dieses Problem deutlich und festgestellt, dass Menschen darauf aufmerksam gemacht werden müssen, dass sie sich auch in ihren persönlichen Interessengebieten einsetzen können und dadurch einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag leisten – und selbst Spaß dabei haben. Ein weiteres auffälliges Ergebnis der Umfrage war, dass insbesondere junge Menschen sich kaum engagieren.

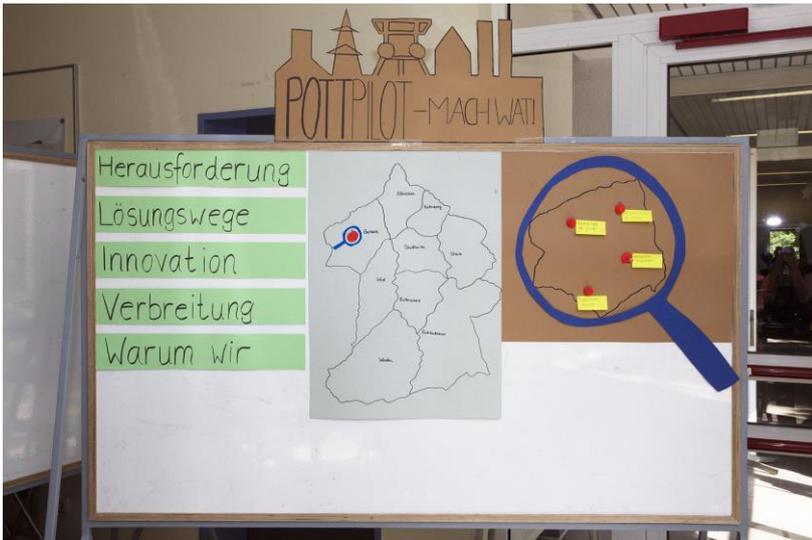


Somit stellt sich folgende Frage: Wie können junge Menschen im Internet auf Bereiche aufmerksam gemacht werden, in denen ihre Hilfe gebraucht wird, und die sie persönlich interessieren?

Junge Menschen sind sich bewusst, dass es viele Bereiche gibt, in denen sie sich engagieren können, doch oft wissen sie nicht, wie sie an Informationen und Möglichkeiten gelangen können, um ihre Hilfe anzubieten. Gleichzeitig wollen sie keine langfristigen Verpflichtungen eingehen.

„Pottpilot- Mach wat!“ ermöglicht daher einen direkten Einstieg. Es wird nicht lange gefackelt, Informationen müssen nicht über aufwendige Recherchen zusammengetragen werden – Engagement gibt es hier und jetzt. Dies geschieht über eine innovative Internetplattform, die es ermöglicht Bereiche in denen Engagement benötigt wird und Menschen die ihr Engagement anbieten, miteinander zu verbinden. Diese Internetseite würde zunächst basierend auf einer Karte der Stadt Essen aufgebaut werden.

Auf dieser Karte wären die genauen Standorte, an denen Hilfe und Unterstützung gesucht werden, zu sehen. Somit könnten Vereine, Gemeinden, Schulen, Kindergärten usw. Engagement Möglichkeiten mit genauen Informationen bis zu drei Tage vorher online stellen und gleichzeitig könnten sich junge Menschen, die spontan wissen, dass sie in den kommenden Tagen Zeit haben, über diese Möglichkeiten im lokalen Umkreis informieren. „Pottpilot- Mach wat!“ würde eine Vernetzung von Bereichen in denen Engagement benötigt wird und Menschen die helfen wollen, erschaffen. Ziel dieser Innovation wäre es, keine langfristigen Verpflichtungen einzugehen, sondern kurzfristig bei kleinen Projekten oder Festen zu helfen.



Die Idee einer solchen Internetseite ist nichts Neues. Allerdings würde es sich bei dieser Internetseite um lokale Projekte handeln. Das heißt, dass anfangs ausschließlich Projekte im lokalen Umkreis, bei denen Hilfe gebraucht werden, online gestellt werden. Hierbei würden der persönliche Bezug und die persönliche Nähe in den Vordergrund gelangen und es würde versucht werden so die Bereitschaft zum Engagement zu fördern. Des Weiteren würde durch

diese Innovation versucht werden auf lange Sicht ressourcenschonend zu arbeiten. Das bedeutet, dass eine Internetseite aufgebaut wird, die nach der Einstiegsphase nur von wenigen Personen verwaltet werden müsste.

Bei der Umsetzung dieses Projektes würde definitiv Werbung an Schulen, Unis, Kindergärten, Gemeinden usw. benötigt werden. Gleichzeitig sollte auch die Presse informiert werden, um die Aufmerksamkeit der Menschen für diese Internetseite zu gewinnen. Besonders wichtig wäre eine Zusammenarbeit mit der Ehrenamt Agentur Essen, um auf schon bestehende Kontakte aufzubauen und diese zu erweitern.



Projektteam: Lena Brock, Timea Dinh, Mia Finskes, Michael Monheimius, Andreas Rosenthal

Bericht: Vanessa Wülfing

Die Jury

Nach gemeinsamer Beratschlagung prämierten die Jurymitgliedern Frau Janina Krüger (Geschäftsführerin der Ehrenamt Agentur Essen), Frau Andrea Hankeln (Referentin für Bürgerschaftliches Engagement des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW), Prof. Dr. Hermann Josef Abs (Prodekan und Lehrstuhlinhaber an der Universität Duisburg-Essen) und Dr. Stefan Tewes (Geschäftsführer der Firma Heyst) das Gewinnerprojekt. Als Grundlage dienten der Jury die Bewertungskriterien Innovation (70%) und Machbarkeit (30%).



Die Dozierenden

Zum interdisziplinären Dozierenden-Team gehörten:

Karsten Altenschmidt M.A., UNIAKTIV, Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung, Universität Duisburg-Essen

Tobias Brogt M. Sc., Paluno -The Ruhr Institute für Software Technology, Universität Duisburg-Essen

Dipl.-Pol. Nina Eggers, Institut für Politikwissenschaft, Universität Duisburg-Essen

Dipl.- Päd. Christina Müller-Naevecke, Hochschuldidaktische Beratung, FH Münster

Florian Rosenthal M.A., Institut für Politikwissenschaften, Universität Duisburg-Essen

Nadine Ruda M. Sc., UNIAKTIV, Labor für Organisationsentwicklung, Universität Duisburg-Essen



Berichte und Fotos des Workshops sind online verfügbar unter **www.uni-aktiv.org/connect**.

Fotos: Eva Czaya

Programmleitung: Estelle Fritz(in Elternzeit), Laura Keders und Jörg Miller

Universität Duisburg-Essen
UNIAKTIV – Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung
Programm *Connect*
Universitätsstr. 12
45141 Essen
0201 - 183-27 24
www.uni-aktiv.org/connect
info@uniaktiv.org